

IFJ. WESSELÉNYI MIKLÓS BÁRÓ NÉGY NÉMET LEVELE NIMPTSCH LEOCADIA ASSZONYHOZ.

Ifj. Wesselényi Miklós bárót 1837-ben az ellene felségárulás címén indított pörben négy évi börtönbüntetésre ítélték. De — különösen Deák közbenjárására — büntetésének egy részét súlyos betegsége miatt elengedték, hogy Gräfenbergben keressen gyógyulást. E híres fürdőhelyen s részben a közelében fekvő Freiwaldauban tölti a következő éveket. A hydrotherapia megalapítójával, Priessnitz-czel kezelteti magát, a ki a hatóságok és a papság minden intrikája és kicsinyeskedése ellenére is valóságos búcsújárást indított meg a kis sziléziai város felé. 1829-ben még csak 29 beteget van, de 1834-ben már 255-re, sőt 1839-ben 1700-ra emelkedik a számuk.¹ Morva és cseh polgárok mellett itt látni a porosz osztrák s részben magyar arisztokraczia tagjait. Itt szövődik Wesselényi szerelmi idillje, itt találkozik az osztrák Schwarzenberg, Liechtenstein-családokkal s ismerkedik meg az előkelő porosz arisztokrata családból származó Nimptsch Leocadia szül. Gilgenheimb bárónővel és lányával, Buch Mária asszonynyal.² Ez az utóbbi ismeretség benső barátságghoz és sűrű levélváltáshoz vezet. A levelek egy része, úgy látszik, elkallódott, négy azonban Wesselényi arcképével s a családnak 1850 április 21-én kiadott gyászjelentésével együtt, Varnhagen von Ense, német író és porosz áll. hivatalnok (1785—1858) nagy levélgyűjteményébe került, s innen közöljük mi is. E levelek életrajzi adatot nem igen tartalmaznak, jelentőségük inkább lélektani, s így igen becses adalékokkal járulnak hozzá Wesselényi külföldön töltött éveinek és betegségének belső történetéhez. Nincs bennük irodalomról vagy politikáról szó, pöréről is csak egyszer; nem a pathetikus, szenvedélyes szónok, hanem csak a rokon-szenves barát, a szenvedő beteg áll előttünk, mélabújával, reménytelenséggel, honvágyával. Szeretne végre-valahára újra otthon, saját birtokán, saját ágyában pihenni, sóhajt fel egy helyen. S különös iróniája a sorsnak, hogy az egykori kitünő és csodálatos lovas nem ülhet már nyeregbe, a nélkül, hogy le ne esnék, csak vánszorogva tud járni s tehetetlenül kell szobájában maradnia, míg ismerősei vadászatra utaznak. Az első levél 1841 aug. 2., az utolsó 1843. márczius 12-ről van keltezve.

¹ V. ö. Wurzbach, Biographisches Lexikon 23. 292—293 l. és Ph. vom Walde, V. Priessnitz. Berlin. 1899.

² V. ö. J. Siebmachers grosses und allgemeines Wappenbuch. III/2. Wappenbuch des Preuss. Adels. 1878. 280 l. és Ernst Heinrich Kneschke, Neues allg. d. Adels-Lexikon. Leipzig. 1865. VI. 516. l.



1.

Freywaldau am 2-ten Aug. 841.

Gnädige Frau!

Es war schon 11 Uhr gestern Abends als ich Ihr verehrtes Schreiben erhielt. Ich kan nicht sagen, wie wehe es mir that, darausdas Leiden der lieben Marie, und Ihren Kummer zu erfahren. Gebe der Himmel, dass Priesnitz im Stande sey, die arme Leidende von den bösen Zahnschmerzen zu befreien, aber Sie wissen, verehrte Freundinn, dass in solchen Umständen derley Schmerzen nur Folgen sind, und zwar gelindert auch beseitigt werden können, doch gern wieder erscheinen. Ich werde mein möglichstes thun um Priesnitzen zu bewegen, den 11 oder 12-ten nach Neisse¹ oder Ziegenhals² zu gehen; ich werde ihn selbst hinführen, wenn es mir möglich seyn wird; und er wird auch gewiss gern kommen, wenn es ihm nur möglich werden kan, da es ihm sehr schwer ist, von seinen vielen, und mitunter recht schwehren Kranken sich weiter zu entfernen. Mit mir geht es in so weit besser, dass meine verschwundenen Crisen wieder in Vorschein kommen, aber eben diese Crisen machen mich unfähig, und machen es nicht rathsam, auf mehrere Tage von hier wegzufahren, und die Cur zu unterbrechen. Ich habe noch immer bedeutende Schmerzen in den Füßen, und kan nur mit vieler Mühe gehen; zum Überfluss kan ich seit einigen Tagen — in folge eines Sturzes mit dem Pferde — meinen linken Arm nicht heben. Doch der lebhafteste Wunsch macht mir, nicht die Hoffnung, denn Sie wissen meine Gnädigste, dass ich mit dieser falschen Göttin entzweyete bin, — sondern lässt mich erwarten, dass ich doch in einigen Tagen mobiler werde. Der Gedanke die theueren Lieben Freundinnen wiedersehen und sprechen zu können, wirkt auch schon heilend und wohlthuend. Mit dem sehlichsten Wunsch, dass ich Sie und die liebe gute Marie bald und gesund wieder sehen könne, und mit dem — wenn möglich — noch sehlicheren Wunsch, dass die bösen Zahnschmerzen augenblicklich und auf ewig verschwinden sollen, verharre ich Ihr ergebenster Diener u. Freund

Wesselényi.

2.

Freywaldau am 8-ten Aug. 841.

Als ich Ihnen, gnädige Frau zuletzt schrieb, hatte ich mit Priesnitz noch nicht gesprochen, da ich Ihren Brief recht spät Abends erhielt, und der Bote schon in aller frühe abging. Priesnitz wird kommen, aber nur bis Ziegenhals; auch ist es nötig, dass sie bald und ganz bestmt schreiben sollen: ob Sie den 11-ten oder 12-ten, und um welche Stunde in Ziegenhals eintreffen werden. Mit mir geht es noch immer recht schlecht: nur mit vieler Mühe schleppe ich mich hinkend herum, da es aber keine Crisen sind, die mich in diesen qualvollen Zustand versetzen,

¹ Város Sziléziában, az 1810-ben Poroszországba olvadt Neisse fejedelemség egyk. fővárosa.

² Város Freywaldau mellett.

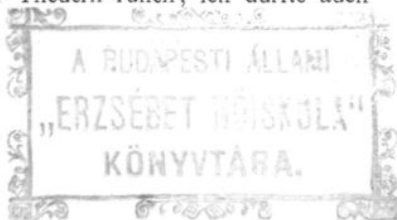
so muss ich mich wohl trösten. Bis Ziegenhals werde ich doch vielleicht kommen können, einen weiteren Ausflug zu machen, darf ich nicht hoffen. Schreiben Sie recht bald, gnädige Frau, und schreiben Sie doch, dass Sie alle recht wohl sind, und dass die Zahnschmerzen der lieben guten Marie ganz verschwunden sind. Ich bitte Ihr meinen Handkuss und alles erdenklich Schöne und ihrem Gemahl meine Empfehlung auszurichten. Mit innigster Hochachtung verharre ich Ihr ergebenster Diener
Wesselényi.

3.

Freywaldau den 24-ten Okt. 841.

Mit Sehnsucht erwartete ich, gnädige Frau, Ihrem gütigen Versprechen gemäss ein Schreiben von Jäeschkovitz;¹ und mit Freuden wäre ich dahingeeilt, bevor Sie Schlesiens stille Fluren gegen Italiens klassischen Boden vertauschten. Ihre werthe Zeilen, die Sie vor Ihrer Abreise schrieben, erhielt ich auch so spät, dass meine Antwort Sie auch in Wien nicht mehr hätte treffen können; so schicke ich Ihnen diese Worte nach der einstmaligen Weltstadt zu. Ihre — wie ich hoffe und wünsche — glücklich zurückgelegte Reise, war gewiss sehr angenehm, und Rom wird sicher in Ihnen Beyden herrliche Gefühle und Erinnerungen erweckt haben. Von Wien hat mir Bánffy geschrieben, der so glücklich war Sie dort zu sehen, und er gab mir die beruhigende Kunde von Ihrer und Mariens Wohlfinden. Ich war den ganzen Sommer und Herbst von Crisen heimgesucht, und oft recht leidend, doch das Gerücht ich hätte ein Nervenfieber gehabt, war falsch; wohl aber hatte ich einen solchen Anfall, wie im Dec. 839. Die Schmerzen waren unbeschreiblich, und der Ausgang sehr zweifelhaft: auch Priesnitz zuckte mit den Achseln und legte schon nur in meine kräftige Natur seine Hoffnung, die uns diesmal auch nicht täuschte. — Fürst Liechtenstein und meine meisten Bekannten sind auf Jagden gefahren, wohin zu gehen mir meine Crisen nicht erlaubten; erst im künftigen Monat werden Sie zurückkehren. Vor 2 Wochen brach hier bey heftigem Wind auf der sogenannten Freyheit in den hölzernen Scheunen Feuer aus; in wenigen Augenblicken waren jene eng neben einander liegende Gebäude und viele Häuser in Flammen. Auf dem Ring verbrannte die Reihe wo ich wohnte, im Eck — gegen ihre gewesene Wohnung — gelang es dem Brande Einhalt zu thun. Bey dieser Gelegenheit habe ich meinen Fuss stark beschädigt; was mich — wahrscheinlich auf ziemlich lange Zeit ausser Stande setzt, mich von hier zu entfernen. — Die gütige Teilnahme die Sie Beyde an meinem Schicksal nehmen macht es mir zur Pflicht, Sie zu benachrichtigen, dass durch einen königlichen Befehl das gegen mich gefällte Urteil, und bestandenene Befehle aufgehoben wurden, und so meine Verbannung endlich nach beynähe 7. Jahren beendet ist. Jetzt wäre es mir auch schon vergönnt, den Ort zu sehen, wo ich geboren und erzogen wurde, und wo die Aschen meiner Theuern ruhen; ich dürfte auch

¹ A Nimptsch család lakóhelye.



endlich bey mir zu hause in meinem Eigenthum ruhen; aber mein Gesundheitszustand erlaubt mir dieses jetzt nicht. Die schöne Aussicht Sie im nächsten Jahr in Rom zu sehen gebe ich gar nicht auf. Ich genieße die Freude im Voraus: Marie als Mutter, liebend und glücklich und Sie als frohe — aber etwas zu junge — Grossmama zu erblicken. Leben Sie theuere Freundinnen Beyde wohl, und behalten Sie in Ihrem gütigen Andenken Ihren wahren Freund Wesselényi.

4.

Freywaldau 12/3 43.¹

Längst hätte ich schon Ihre liebe Zeilen theuerste Freundinn beantwortet; aber nur sehr selten bin ich im Stande zu schreiben. Einen besseren Tag benutzend, richte ich diese Zeilen an Sie, um den tiefen innigen Schmerz auszudrücken, mit welchen mich Ihr Brief erfüllte. Ich hatte schon früher die traurige Nachricht erhalten. Ein harter Schlag, eine schwere Prüfung für Sie und für die arme Marie. So jung, so zum Glücke und allen Freuden des Lebens berufen, und schon soviel und so schwer zu leiden! Warum musste solch ein kalter, frostiger Sturm diese zarte, liebe Blume treffen? Warum müssen so geringe Missgriffe, die kaum als Übereilung für Fehler gerechnet werden können, im Leben oft härter gestraft werden, als grobe Vergehen, ja selbst Sünden und Verbrechen? Da aber das Unglück des drückenden Verhältnisses schon vorhanden war, so ist es noch gut, dass die Crisis bald erfolgte und das nagende Gift nicht länger noch zerstörend und marternd wirkte. Die Zeit, diese grösste unserer Freundinnen, und zugleich unsere mildeste Wohlthäterinn, wird auch diesen Schmerz mildern. Wohl, dass die liebe Marie noch so wenig Vergangenheit, und so viel Zukunft hat. Wären meine Gesundheitsumstände nur so leidentlich, wie vor anderthalb Jahren, ich wäre schon längst nach Breslau geeilt, Sie zu sehen; aber mir ist das meiste, was andere Leute machen können, unmöglich. So kan ich z. B. durchaus in keiner geheizten Stube seyn, kan Abends nirgends hingehen u. s. w. Priesnitz gibt mir immer Hoffnung, dass es besser wird. Aber Sie wissen theuerste Freundinn, wie wenig ich dieser trügerischen Göttin opfere; doch will ich diesmahl eine Ausnahme machen, und will hoffen, dass es mir besser gehen wird, und ich Sie, und die liebe Marie noch in diesem Frühjahr in Breslau oder in Jeschkowitz werde sehen können. Wie glücklich würde mich dieses machen.

Hier ist es jetzt sehr öde und traurig. Doch habe ich in meiner freudlosen Existenz dieser Tage eine Freude, und einen Genuss erlebt. Liszt — den ich früher nicht kannte — hat mich den 8-ten d. M. hier besucht, und mich fragend, »ob ich ihn hören möchte«, hat er längere Zeit gespielt. Er kam Abends hierher, und fuhr den andern Tag nach Neisse, wo er ein Concert gab. Er ist gross und erhaben, dabey geistreich und liebenswürdig. Er sprach mir viel von Ihnen und der lieben Gräfin York.

¹ Varnhagen megjegyzése: Wesselényi an Leocadie v. Nimptsch. Freywaldau, 12. März 1843.

Der guten lieben Marie alles Schöne, was nur innige Freundschaft, und Hochachtung auszudrücken im Stande sind. Dem H. v. Nimptsch bitte ich meine herzlichste Empfehlung zu sagen. Priesnitz hat mir auch aufgetragen Ihnen seinen Handkuss zu melden. Ihrem gütigen Andenken empfiehlt sich hochachtungsvoll

Ihr ergebener Diener u. Freund
Wesselényi.

Berlin.

TROSTLER JÓZSEF

HORVÁT ISTVÁN A' TÖRVÉNYNEK NEGYEDIK ESZTENDŐ-
BELI HALLGATÓJÁNAK MINDENNAPIJA AZ AZ MIN-
DEN NAPRA SZOLGÁLÓ JEGYZŐ KÖNYVE 1806. ESZT.
ELSŐ KÖTET.

(Ötödik közlemény.)

Kurta az ember életének üdeje. Alig lépünk Hazánkba, és csak szaporán kiszóllítatunk. Sokkal tartozunk azomban ennek, a ki minket, kebelében fogadván, a' tsekély élet üdeje alatt nevel, táplál, és boldogít. Munkálkodnunk köll, hogy adónknak legalább valami részét le fűzethessük.
Horvát m. k.

Tudós
Egyenes szívű
Régi
és
Meghitt
Barátának
Vitkovits Mihálynak.
Hozzája
viselő
Szeretetének
örökös
Emlékezetéül
A. A. A.

Az Író.

Hirdesse ki a jövődő
Üdö barátságunkat:
Úgy majd a' következő
Fajzat imád Magunkat.

Kedveltem Barátom!

Gyakran édes érzeményekkel, és bátorító ösztönökkel élesztetted lankadott szívemet ollyatán környülállásokban, a' millyeténekben lehetetlenség vala nekem, ki sohasem voltam kökeménységű, meg nem tsökkennem. Vigasztalásaidtól, mellyek által drága Atyámnak váratlan halálából eredett szomorúságaimat lassanként megkevesítetted, most is gyönyörűség között emlékezem a keserű tárgy mel-